

Einsatzdiensten gibt es unter anderem eine von Thomas Häfner verantwortete Rettungshundestaffel mit langer Tradition, Besuchs- und Begleitungsdienst mit Hund, die Malteser Jugend und sogar einen ehrenamtlichen Organtransport. „Etwa alle zwei Jahre veranstalten wir ein Helferwochenende“, berichtet Häfner, der als selbständiger Grafik-Designer und Fotograf arbeitet. „Dort stellen die einzel-



Thomas Häfner im Einsatz.
(Foto: Nina Geske)

nen Dienste den anderen ihre Arbeit vor – und das muss nicht immer ernst ablaufen“. Etwas für die Mitglieder zu tun, ist ihm ein besonderes Anliegen. Einen zweimonatlichen Stammtisch für Jung und Alt hat der 37-Jährige ins Leben gerufen, zu dem Aktive wie auch Ehemalige kommen und dessen 15. Treffen nun ansteht – eine weitere kleine Erfolgsgeschichte.

Vom Schulsanitätsdienst in die Einsatzdienste

Rund 7.000 von den Maltesern ausgebildete Schulsanitäterinnen und -sanitäter sind bundesweit an Schulen im Ein-

satz – eine wertvolle Ressource für die Gliederungen vor Ort, um auch Nachwuchs für die Einsatzdienste zu gewinnen. Wie dies gelingt, dafür entwickeln 15 Ausbilder, Leiter SSD, Ortsbeauftragte und Diözesanreferenten sowie Kathrin Hellwig, die Bundesreferentin für den Malteser Schulsanitätsdienst, in der „AG Brückenschlag“ Ideen und Informationsmaterial. So wie Boris Falkenberg, Stadtbeauftragter in Wetzlar, dessen Gliederung zwölf Schulsanitätsdienste betreut: „Gesicht zeigen und miteinander reden“ ist sein Rezept. „Unser Leiter SSD besucht regelmäßig die Schulen mit einem Rettungswagen und erzählt den Schülern, was sie bei uns erleben können.“ Auch für Florian Hambach, Kreisbeauftragter der Kreisgliederung Rems-Murr, hat der SSD „einen großen Stellenwert in unserer Gliederung.“ Mindestens die Hälfte der aktuell etwa 30 Helferinnen und Helfer in den Einsatzdiensten hat einen schulsanitätsdienstlichen Hintergrund. Dafür tut die Gliederung einiges: Im „Mittwochstreff“ werden weiterführende Themen für interessierte Schulsanitäter behandelt, es gibt Praktika für angehende Helferinnen und Helfer ab 16 Jahren im Sanitätsdienst, und der Leiter SSD vertritt die Interessen seiner Zöglinge im Führungskreis der Gliederung. Die Nachwuchsgewinnung, weiß Florian Hambach aus Erfahrung, „ist kein Selbstläufer – es ist Engagement nötig, um die Schüler für die Malteser zu begeistern.“

Malteser Einsatzdienste 2014

Sanitätsdienst
455 Einheiten
9.612 Helferinnen und Helfer
18.450 Einsätze

Betreuungsdienst
196 Einheiten
2.487 Helferinnen und Helfer
1.180 Einsätze



Kriseninterventionsteam (KIT) des Landkreises Schwäbisch Hall

Für die psychosoziale Unterstützung und Notfallversorgung von Betroffenen und Einsatzkräften in besonders

schweren Not- und Unglücksfällen sowie Katastrophen wurden in Deutschland unter dem Dach verschiedener

Hilfsorganisationen, der Kirchen und anderer Akteure Angebote zur Krisenintervention und Notfallseelsorge entwickelt. Wesentlich für die fallbezogene Integration in die Einsatzabläufe ist deren konsequente Einbindung in die Ablauforganisationen auf den jeweiligen Führungsebenen.

Im Landkreis Schwäbisch Hall hatte 1999 die Notfallseelsorge der beiden großen Kirchen ihre Arbeit aufgenommen. 2006 initiierten die Pfarrer den Aufbau eines Kriseninterventionsteams, in dem alle im Landkreis vertretenen Katastrophenschutzorganisationen integriert sein sollten. 2008 nahm dann die erste Gruppe an einer Ausbildung zur Notfallnachsorge an der DRK-Landesschule Baden-Württemberg in Pfalzgrafenweiler teil. Das KIT des Landkreises besteht derzeit aus 60 Seelsorgerinnen und Seelsorgern der evangelischen und katholischen Kirche sowie 30 ehrenamtlichen Frauen und Männern aus Feuerwehr, THW, DRK, ASB und DLRG.

Die Aufgabe von KIT ist es, Menschen in akuten psychischen Ausnahmesituationen beizustehen. Dabei geht es dem Team nicht um eine therapeutische Intervention, sondern um erste menschliche Hilfe an der Seele, nicht um eine Langzeitbetreuung. Hierzu bildet die Regieeinheit des Landkreises eine landesweit einmalige „Integrierte Task Force“, deren herausragende Stellung Michael Knaus, Erster Landesbeamter im Landkreis, anlässlich des diesjährigen Fachtages der Einheit in Wolpertshausen besonders hervorhob. Es ist eine bundesweite Besonderheit, dass Notfallseelsorge und alle Katastrophenschutzorganisationen im Landkreis Schwäbisch Hall unter dem Logo des Landkreises in einer Einheit zusammenarbeiten.

Die Alarmierung der Einheit erfolgt durch die Integrierte Leitstelle. Die Einsätze selbst werden durch eine Unterleitstelle selbst organisiert und überwacht. So kann gewährleistet werden, dass das KIT an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr einsatzbereit ist. Aus Gründen der Selbstfürsorge sind in der Regel (stets) Notfallseelsorger und ehrenamtliche KIT-Mitglieder gemeinsam an Einsätzen beteiligt. Notfallseelsorger verfügen kraft Amtes über ein Zeugnisverweigerungsrecht. Sie können daher im Fall belastender Äußerungen von Betroffenen das ehrenamtliche Personal hiervon entlasten.

Die Mitglieder der KIT helfen bei:

- Not- und Unglücksfällen aller Art
- Gewalt- und Missbrauchshandlungen
- Kriminellen Handlungen und Tötungsdelikten
- Geiselnahmen und Amoklagen
- Hilfe für Einsatzkräfte der Feuerwehren, Rettungsdienste und Ersthelfer nach psychisch belastenden Einsätzen
- Stressbewältigung in Großschadenslagen und Katastrophen

Beispielhafte Aufgaben betreffen:

- die Betreuung von Angehörigen am Unfallort
- die Betreuung Angehöriger nach erfolgloser Wiederbelebung
- die Überbringung von Todesnachrichten in Zusammenarbeit mit der Polizei



Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bilden sich in regelmäßigen Ausbildungsveranstaltungen, Supervisionen und Fortbildungen weiter.

- die Betreuung der Opfer von Haus- und Wohnungsbränden oder der Eltern bei Kindernotfällen
- die Unterstützung bei Suizidandrohung oder -versuch
- die Unterstützung von Familien nach Suizid

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bilden sich in regelmäßigen Ausbildungsveranstaltungen, Supervisionen



Gruppenbild des Kriseninterventionsteams des Landkreises Schwäbisch Hall. (Fotos: Landkreis Schwäbisch Hall)

und Fortbildungen weiter. Dazu gehört der informelle Austausch mit den örtlichen Hilfs- und Rettungskräften, der Polizei und den Notärzten ebenso wie die Teilnahme an Unterrichtseinheiten beispielsweise der Feuerwehr.

Zur Unterstützung des KIT wurde 2009 der Förderverein Krisenintervention und Notfallvorsorge im Landkreis Schwäbisch Hall e.V. gegründet, deren Vorsitz wechselweise von kommunalen und kirchlichen Vertretern und Vertreterinnen übernommen wird.

Die bundesweite Beachtung der integrativen Organisation der Krisenintervention und Notfallvorsorge des Landkreises Schwäbisch-Hall überzeugte die Jury für den Förderpreis „Helfende Hand 2015“ des Bundesministers des Innern. Die

Regieeinheit des Landkreises wurde in der Kategorie „Innovative Konzepte zur Unterstützung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz“ nominiert. Die Preise werden im Dezember in Berlin durch Bundesinnenminister Thomas de Maizière überreicht.

Weitere Informationen unter
<http://www.krisenintervention-sha.de>



Klaus-Dieter Kühn

NACHRICHTEN

BBK ist „Partner der Feuerwehr“

Auszeichnung würdigt Vereinbarkeit von Haupt- und Ehrenamt

Gerade am Schreibtisch angekommen, alarmiert der Piepser das Einsatzteam BBK/THW der Freiwilligen Feuerwehr Bonn. Die hauptamtliche Arbeit der Mitarbeiter ist für den Moment Nebensache. Dass Ehrenamt, Beruf und vor allem schnelle Einsatzbereitschaft trotzdem vereinbar sind, beweist die Auszeichnung „Partner der Feuerwehr“, die der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) dem Bundesamt für Bevölkerungs-

satzteam über die Ehrung, fand viele lobende Worte, aber verdeutlichte auch die Bedeutung des Ehrenamtes für andere Arbeitgeber: „Für uns als BBK ist es – und eigentlich müsste es für jede Behörde genauso sein – eine Selbstverständlichkeit, das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter im Bevölkerungsschutz besonders zu unterstützen.“

Partner der Feuerwehr

Die vom DFV vergebene Plakette „Partner der Feuerwehr“ ist ein sichtbares Zeichen der Partnerschaft von Hand-



Die Präsidenten Kröger (DFV, v. m.) und Unger (BBK, l.), dahinter Mitglieder des Einsatzteams BBK/THW. (Foto: BBK)

schutz und Katastrophenhilfe (BBK) nun verliehen hat. Das THW wird seine Auszeichnung im November entgegennehmen. BBK-Präsident Christoph Unger freute sich gemeinsam mit dem Ein-

satzteam über die Ehrung, fand viele lobende Worte, aber verdeutlichte auch die Bedeutung des Ehrenamtes für andere Arbeitgeber: „Für uns als BBK ist es – und eigentlich müsste es für jede Behörde genauso sein – eine Selbstverständlichkeit, das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter im Bevölkerungsschutz besonders zu unterstützen.“

Partner der Feuerwehr
Die vom DFV vergebene Plakette „Partner der Feuerwehr“ ist ein sichtbares Zeichen der Partnerschaft von Handwerk, Handel, Gewerbe, Verwaltung und Industrie mit der Feuerwehr. Damit werden Arbeitgeber ausgezeichnet, die in ihrem Betrieb ehrenamtliche Feuerwehrangehörige beschäftigen und diese bei der Ausübung ihrer Feuerwehropflichten unterstützen. Bei der Übergabe der Plakette an das BBK und sein

Einsatzteam stellte Hans-Peter Kröger, Präsident des DFV, die Bedeutung des Einsatzes im öffentlichen Dienst heraus: „Es ist ein bemerkenswertes Engagement, dass aktive Feuerwehrleute vom

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe während ihrer Arbeitszeit ausdrücken! Gerade die öffentliche Hand hat bei Freistellungen eine besondere Verantwortung. Lobenswert ist auch die tolle Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Bonn, durch die hier ein Fahrzeug stationiert werden konnte.“ Jochen Stein, Leiter der Berufsfeuerwehr Bonn, sorgt gemeinsam mit dem Einsatzteam BBK/THW dafür, dass die Einsatzfähigkeit in Lengsdorf sichergestellt ist.

Qualifizierte Hilfe zu jeder Zeit

Die Freiwilligen Feuerwehren mit mehr als einer Millionen ehrenamtlichen Einsatzkräften haben immer wieder Schwierigkeiten, bei Alarmen tagsüber während der Arbeitszeit auf qualifiziertes ausgebildetes Personal in der gebotenen Eile und in ausreichender Zahl zurückgreifen zu können. Schutz und Hilfe für die Bevölkerung als elementarer Teil der Daseinsvorsorge wären aber ohne Freiwillige Feuerwehren flächendeckend nicht leistbar, selbst in Großstädten mit Berufsfeuerwehren. Mit der Aktion „Partner der Feuerwehr“ möchte der Deutsche Feuerwehrverband auf dieses Thema hinweisen und so die Situation im beruflichen Arbeitsumfeld der Feuerwehren verbessern helfen. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern, Feuerwehren und den für den Brandschutz verantwortlichen Kommunen zu fördern.